

Zum Aspekt der Vagheit in japanischer Jugendsprache – mit einer Analyse des Gebrauchs von *teki* und *tte kanji*

Sho Hayashi und Oliver Abert

Einführend

Vagheit wird heutzutage oftmals als einer der zentralen Punkte von japanischer Jugendsprache begriffen. Zahlreiche Elemente jugendlichen Sprachgebrauchs wie *toka*, *mitai na*, *tte kanji*, *te iu ka* u.Ä. sind in der Vergangenheit als Abschwächungs- oder Abtönungspartikeln, sog. *bokashihyôgen* bezeichnet worden, mit denen eine klare Aussage vermieden bzw. diese abgeschwächt werden könnte (vgl. beispielsweise Satake 1995, 1997). Im Weiteren sind solche jugendsprachlichen Phänomene entlang der sog. *yasashisa shikô*¹ (vgl. beispielsweise Tsuji 1996: 54, Yonekawa 1994: 8) eingeordnet worden, ein Ausdruck, der die vermeintliche Tendenz unter japanischen Jugendlichen beschreibt, keine tiefen zwischenmenschlichen Beziehungen eingehen zu wollen und jegliche Art von Konflikt zu vermeiden. Die Sprachforschung scheint einerseits durch solche Jugendtheorien eine Begründung für die Existenz verschiedener Abtönungspartikeln zu erhalten, andererseits scheint sie solchen Theorien auch durch Untersuchungen Rückhalt zu bieten, schließlich manifestierten sich die Unsicherheiten Jugendlicher auch sprachlich.²

In wenigen wissenschaftlichen Arbeiten wurde bisher der Versuch unternommen, sich von dieser Vorstellung zu distanzieren, allerdings nur um diese Theorie durch ähnliche zu ersetzen.³ Einzig Amano (2001) hat bisher zu Recht offen Kritik an dieser Herangehensweise geübt und bemerkt, wie bedenklich es sei, vom Sprachgebrauch einer Gruppe analog dazu Theorien über die Gruppe selbst und deren Charakter anzustreben.

In Abert (2006) wurde geschlussfolgert, dass sich die meisten als jugendsprachlich bezeichneten Ausdrucksweisen kaum von in der japanischen Sprache vorhandenen standardsprachlichen

1 Daneben existieren auch Begriffe wie *sofutoka* (vgl. Satake 1995: 60) oder *sabishinbôka* (siehe Tsuji 1998).

2 Tsuji (vgl. 1996: 42-3) hat in seinen Arbeiten vor allem populärwissenschaftliche Forschung kritisiert, da sie Jugendliche nur all zu oft als homogene Gruppe darstellt, die unfähig zu zwischenmenschlichen Beziehungen sei. Er merkt an, dass es nur schwer vorstellbar sei, dass Begriffe wie *toka*, *te iu ka* oder *mitai na* aus einer bestimmten Seelenhaltung Jugendlicher heraus entstanden seien, und bezeichnet es als Fehler, jugendsprachliche Phänomene mit Jugendtheorien in Verbindung zu bringen (vgl. Tsuji 1999: 21).

3 In seiner eigenen Interpretation kommt Tsuji (vgl. 1998) letztendlich zu dem Schluss, dass Jugendliche zwischenmenschliche Beziehungen nicht allgemein meiden würden, sondern eher, dass sie nach solchen strebten, in die sie weniger tief eingebunden wären, und die sie ähnlich einem Mobiltelefon nach eigenem Belieben an- und ausschalten könnten (für eine Kritik an bestehenden Theorien vgl. Fußnote 2).

unterscheiden. Abschwächende oder relativierende Formen, die eine Aussage weniger direkt bzw. objektiver darstellen, sind auch standardsprachlich zahlreich vorhanden und gelten als geradezu typisch für das Japanische. Daher ist es kaum zu rechtfertigen, warum Jugendlichen bestimmte Charakteristika zugeschrieben werden sollten, nur weil sich in ihrem Sprachgebrauch andere⁴ Elemente für Vagheit zeigen als in der Standardsprache.

Zur Untersuchung

Im Rahmen eines Dissertationsprojekts zum Thema Jugendsprache in Japan befasse ich mich derzeit mit gesprochener Sprache japanischer Jugendlicher. Um deren Sprachgebrauch zu analysieren wurde ein Korpus⁵ erstellt, das auf Transkriptionen des japanischsprachigen Fernsehprogramms *Ichigo ichie: kimi ni kikitai*⁶ basiert. Innerhalb der Sendung treffen in der Regel jeweils zwei Jugendliche im Alter von durchschnittlich etwa 20 Jahren⁷ aufeinander, um eine ihnen wichtige im Zuge der Sendung feste Thematik zu diskutieren.

Aus der bisherigen Analyse sollen zwei sprachliche Elemente, *teki* und *tte kanji*, herausgegriffen werden, die in der Vergangenheit als abschwächend oder Vagheit ausdrückend bezeichnet worden sind. Die Analyse soll zeigen, wie in einem tatsächlichen Gespräch solche Elemente verwendet werden, und ob die Darstellung als abtönend ohne Probleme zu rechtfertigen ist.

In Sprachbeispielen der aktuellen wissenschaftlichen Literatur werden die Sprecher allesamt durch S1 oder S2 ersetzt.⁸ In Beispielen aus dem Korpus werden die Namen auf Kapitale verkürzt und aus den Sprachbeispielen durch "x" getilgt, in Ausnahmefällen, in denen ein Name relevant ist, wird dieser durch einen anderen ersetzt. Wortbedeutungen, japanische Begriffe und Titel werden im Text kursiv gesetzt.

Zu *teki*

Das Affix *-teki* wird in Grammatiken als Suffix beschrieben, das Substantive in *na*-Adjektive umwandelt (vgl. Shirakawa et al. 2007: 552). Beispiel (1.1) zeigt diese grundlegende Bedeutung:

4 In den Worten Amanos (2001): Die Besonderheit von Jugendsprache liegt nicht darin, dass Abtönungspartikeln verwendet werden, sondern allenfalls darin, dass neue Abtönungspartikeln verwendet werden.

5 Das Korpus umfasst Transkriptionen von 48 Sendeeinheiten mit je knapp 30 Minuten Sendezeit, also insgesamt etwa 24 Stunden.

6 *Ichigo ichie: kimi ni kikitai* wird derzeit auf NHK *kyōiku terebi* jeden Samstag um 22:15 Uhr ausgestrahlt (Stand: September 2008).

7 Die Frage, ob 20-Jährige als Jugendliche gelten oder nicht, soll hier nicht weiter diskutiert werden. Sie befindet sich aber im Einklang mit der japanischen Forschung (für eine Einführung in die Thematik siehe Yonekawa 1996).

8 In den Sprachbeispielen wurde die ursprüngliche Interpunktion vernachlässigt.

1.1. Adjektivbildung durch *-teki*.

現実	<i>Realität</i>	現実的	<i>realistisch</i>
社会	<i>Gesellschaft</i>	社会的	<i>gesellschaftlich</i>

In der aktuellen Literatur werden daneben mittlerweile zwei andere abweichende Gebrauchsweisen von *teki* bemerkt. Zum einen erfolgt eine Suffigierung nun scheinbar an jede Art von Substantiv. Kitahara (vgl. 2005) hat angemerkt, dass ursprünglich eine Verbindung von *-teki* auf chinesische Lehnwörter (*kango*) beschränkt war, während sie nun frei an reinjapanische Nomina erfolgt. Bei *teki* selbst handelt es sich um ein chinesisches Lehnwort, so dass die ursprünglichen etymologischen Restriktionen überschritten werden.⁹ Diese Suffigierung sei vor allem bei Personaldemonstrativa auffällig. In diesem Sinne würden mittlerweile Phrasen wie *watashiteki ni wa* alternativ zu Formulierungen wie *watashi no kangae de wa*, *watashi no iken de wa* oder *watashi to shite wa* gebraucht. In Beispiel (1.2) wird diese Verwendung von *-teki* demonstriert.

1.2. Suffigierung von *-teki* an Personaldemonstrativa.

S1 忘年会の店早いとこ決めんなあ

S2 どこにするん

S1 うちのにはおしゃれなとこがええけどそういうとこって値段的にちよっとなあ
(Beispiel nach Nakatô 2002: 190)

Funktional ist *-teki* in Beispielen wie (1.2) bisher als eine definite Aussage umgehend bzw. abschwächend begriffen worden. Die Form wirke so, als ob ein Sprecher seine Meinung nicht direkt ausdrücken wolle (Kitahara 2005: 71-4, Nakatô 2002: 190; Koyano 1999).

In der Literatur wird daneben eine weitere Verwendung von *teki* bemerkt, die syntaktisch wie funktional von der oben beschriebenen verschieden ist: *teki* wird am Ende ganzer Sätze und nicht wie ein Suffix, sondern vielmehr einem Hilfsverb ähnlich verwendet. Es wird am ehesten zitierend gebraucht, so dass Formulierungen wie in (1.3) zustande kommen. Beispiele hierfür ließen sich allerdings bereits seit der Meiji-Zeit finden, so dass hier nicht von einem aktuellen Phänomen gesprochen werden kann (Kitahara 2005: 72-3).

1.3. *Teki* für Zitation.

嫌ならやめろ的な考え

(Beispiel nach Kitahara 2005: 72)

Für die folgende Analyse ist das Korpus zunächst auf das reine Auftreten von *teki* untersucht worden: *Teki* tritt im Korpus 149 Mal auf, davon entfallen 113 Fälle auf Jugendliche, 36 auf ältere

⁹ Ähnliches hat Kitahara (2007: 47) für das Suffix *-ryoku* bemerkt, das ursprünglich ebenfalls nur mit chinesischen Lehnwörtern verbunden werden konnte, nun aber auch mit reinjapanischen Begriffen (*wago*) oder Fremdwörtern (*gairaigo*) verbunden wird.

Sprecher¹⁰ oder den Kommentator¹¹ der Sendung (es wurden solche Fälle nicht berücksichtigt, in denen *teki* nicht alleine oder als Suffix fungiert, also beispielsweise das Auftreten innerhalb von Substantiven wie *mokuteki*). Das Auftreten unter Jugendlichen und älteren Sprechern ist unten gemeinsam mit der Häufigkeit in zwei Tabellen festgehalten. Lediglich ein Fall unter Jugendlichen findet sich, in dem *teki* als Hilfsverb verwendet wird; dieser ist in der entsprechenden Tabelle nicht enthalten.

積極的 (7)	高圧的 (1)	合理的 (3)	客観的 (1)	本格的 (3)	集中的 (1)
悲観的 (1)	経済的 (3)	精神的 (3)	全面的 (1)	世間的 (1)	専門的 (1)
技術的 (1)	印象的 (1)	全国的 (1)	実験的 (1)	対照的 (1)	決定的 (1)
精力的 (1)	否定的 (1)	全体的 (1)	リーダー的 (1)		

Tabelle 1.1: Verwendung von *-teki* bei älteren Sprechern (in Klammern: Auftreten im Korpus)

Zunächst ist zu bemerken, dass es überwiegend sinojapanische Begriffe (*kango*) sind, mit denen *-teki* verbunden wird. Unter älteren Sprechern (siehe Tabelle 1.1) wird lediglich *ridâteki* realisiert, wobei hier *-teki* mit einem ausländischen Lehnwort (*gairaigo*) verbunden wird.

将来的 (2)	本格的 (1)	決定的 (1)	基本的 (5)	直感的 (1)	専門的 (1)
否定的 (2)	効率的 (1)	絶望的 (1)	男性的 (1)	感覺的 (2)	全体的 (1)
消極的 (1)	衛生的 (1)	根本的 (2)	絶対的 (1)	一般的 (1)	経済的 (2)
社交的 (1)	魅力的 (2)	自動的 (1)	素質的 (1)	長期的 (1)	日常的 (1)
物理的 (1)	外面的 (1)	内面的 (1)	実力的 (1)	技術的 (1)	集中的 (1)
具体的 (12)	精神的 (6)	最終的 (6)	結果的 (4)	客観的 (2)	衝撃的 (2)
現実的 (1)	総合的 (1)	運命的 (1)	積極的 (5)	体力的 (3)	活動的 (2)
間接的 (1)	性格的 (1)	年収的 (1)	音楽的 (1)	経験的 (1)	深憂的 (1)
精神論的 (1)	生徒会長的 (1)	人間国宝的 (1)	体育会系的 (1)	お時間的 (1)	気分的 (1)
リーダー的 (1)	レベル的 (1)	トラウマ的 (1)	夢的 (1)	力的 (1)	仕事の (1)
あたしの (1)	自分の (2)	なみの (2)	よしだくんの (2)	たなかくんの (1)	

Tabelle 1.2: Verwendung von *-teki* bei jüngeren Sprechern (in Klammern: Auftreten im Korpus)

Unter Jugendlichen finden sich einige weitere Besonderheiten, die hier ausführlich besprochen werden sollen, es gilt aber grundsätzlich, dass das Anfügen von *-teki* an *kango* das üblichste und am

¹⁰ Ältere Sprecher meint hier solche Personen, die nicht mehr in die potentielle Bewerbergruppe der Sendung fallen, d.h. jede Person über 25 Jahre. Allerdings kann in der Regel von einem Alter von mindestens 35 Jahren ausgegangen werden.

¹¹ Der Kommentator der Sendung verwendet einen Stil, der bis auf Ausnahmen am ehesten als mündlich vorgetragene Schriftsprache zu bezeichnen ist. Damit hebt sich der Sprachstil des Kommentators deutlich von allen anderen Sprechern ab.

häufigsten realisierte Wortbildungsverfahren darstellt (vgl. Tabelle 1.2).

In der Regel wird *-teki* mit solchen *kango* verbunden, die aus zwei *kanji* bestehen. Bei älteren Sprechern fällt bei *kango* nur diese Verwendung auf, während bei jüngeren Sprechern *-teki* auch an solche *kango* suffigiert wird, die aus mehr als zwei Zeichen bestehen, wie beispielsweise *seishinronteki*, *seitokaichôteki* oder *ningenkokuhôteki*. Daneben fällt in drei Beispielen die Suffigierung an *gairaigo* auf (*ridâteki*, *reberuteki*, *toraumateki*), in drei Fällen bei reinjapanischen Begriffen (*shigototeki*, *chikarateki*, *yumeteki*), aber interessanterweise auch diejenige an Personaldemonstrativa (*atashiteki*, *jibunteki*) oder gar an Namen (*yoshidakunteki*, *tanakakunteki*, *namiteki*), wie sie in wissenschaftlicher Literatur bisher noch nicht erwähnt wurde.

Von Interesse sind natürlich hier die vom hochsprachlichen Gebrauch¹² abweichenden Fälle, insbesondere die Suffigierung an Personalsubstantive und Namen, zunächst soll aber anhand des Gebrauchs von *-teki* im Gespräch hergeleitet werden, dass es sich dabei um einen relativ natürlichen Gebrauch handelt, der allenfalls durch die Art des Anschlusses an andere Wortkategorien auffällt.

Das Affix *-teki* ist oben als adjektivbildendes Suffix beschrieben worden, Substantive werden in *na*-Adjektive umgewandelt. Bei Shirakawa et al. (2007: 552) wird zusätzlich angemerkt, dass beispielsweise in der Verwendung *shakaiteki na* dieses Bedeutungen im Sinne von *shakai (no mondai) ni kakawaru* umfasse. Dieser Aspekt von Beziehungssetzung im Sinne von *ni kakawaru* scheint im mundsprachlichen Gebrauch von *-teki* tatsächlich relativ stark zu sein und soll anhand einiger Beispiele verdeutlicht werden: In (1.4) ist zu sehen, wie das Suffix *-teki* zusammen mit *shôrai* verwendet wird. Die Sprecherin S gibt ihre Sorge zu der Frage wieder, ob sie Psychologin werden sollte oder nicht, ob sie in Zukunft davon leben könne, auch dass sie finanzielle Mittel benötigte und entsprechend dafür lernen müsse.

1.4. Bezugsetzung durch *-teki*.

S まあ食べて、将来的に食べていけるかとかもわからないしい、それなりに勉強しないと大学にも

N

S 入れないし、お金も親に払ってもらってえ

N

ああ

うん

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 03.05.2007)

In (1.5) erklärt der Sprecher Y, der in einer Molkerei arbeitet, dass besonders im Hinblick auf die dortigen Hygienevorschriften (hier *eiseiteki*) Acht gegeben werden müsse, sofern der Hörer D ihm

¹² In diesem Aufsatz wird die Terminologie japanischer Arbeiten übernommen, in denen häufig im Vergleich zu einer Hochsprache oder von einer ursprünglichen Variante ausgehend argumentiert wird. Die Herangehensweise ist natürlich zu problematisieren, da nicht von einer eindeutigen Hochsprache ausgegangen werden kann und historische (und auch neuzeitliche) Untersuchungen fehlen. Diese Problematik kann hier nicht weiter verfolgt werden, muss aber in Zukunft thematisiert werden.

bei seinem täglichen Arbeitsablauf zusehen wolle. In beiden Beispielen (1.4) und (1.5) handelt es sich um einen grundlegenden Gebrauch von *-teki* als adjektivbildendes Element, nämlich die Bezugsetzung zu etwas, in (1.4) *shôraiteki* (*zukünftig, im Hinblick auf die Zukunft*), in (1.5) *eiseiteki* (*sanitär, in Bezug auf Hygiene*). Die folgenden Beispiele sollen unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden, da sie sich kaum von den hier gezeigten unterscheiden.

1.5. Bezugsetzung durch *-teki*.

Y すごくあの衛生的に気を使っていないとならないので入ったらすぐにあの手をしっかり

D

Y と洗って どこにも触れないように見てください

D

はい

はい

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 21.07.2007)

In (1.6) beispielsweise wird ein ähnlicher Bezug mit *shigoto* und *-teki* hergestellt. Sprecher M erklärt, dass er im Bezug auf seine Arbeit diese auch in Zukunft weiterführen kann, solange er das Gefühl hat, er würde damit etwas erreichen. Der einzige Unterschied zu (1.4) und (1.5) ist derjenige, dass es sich hierbei um ein japanisches Lexem (*wago*) handelt.

1.6. Grundlegender Gebrauch von *-teki*, suffigiert an ein japanisches Lexem (*wago*).

M 自分のなかでうん達成感を持ってればうん仕事のにはうんやっているとと思ううん

F

うん うんうんうん

うんうんうん

M

F うん達成感

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 08.12.2007)

In gleicher Weise verbinden Sprecher *-teki* auch mit Personaldemonstrativa. In (1.7) wird *-teki* an *jibun* suffigiert. Sprecher K verdeutlicht hier, dass es für ihn persönlich keine besonderen Bedingungen dafür gäbe, ob jemand ein guter Freund werden kann.

1.7. *-teki* suffigiert an das Personaldemonstrativum *jibun*.

K あの自分的に言うとそういう親友の条件っていうのはあの確かなあのなんだろ、条件っていうのはないんだ明確な条件はね

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 07.07.2007)

In (1.8) äußert sich die Sprecherin M auf die Frage hin, ob ihr der Auftritt des Sängers Y gefallen hätte, dass die Texte ihr persönlich „zu schön“ seien.

1.8. *-teki* suffigiert an das Personaldemonstrativum *atashi*.

M であともう一つ思ったんが あのごめんなさいね歌詞 はなんかうん、

Y

はい

うん

M あたし的には ちょっとね綺麗すぎるんじゃないかなあって、いい意味でも悪い意味でも？

Y

うん

ああなるほど

うん

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 01.12.2007)

Nachdem festgestellt wurde, dass unter Jugendlichen verschiedene neuartige Anschlussmuster

verwendet werden, stellt sich nun die Frage, ob hier funktional tatsächlich von einer Abschwächung gesprochen werden kann. Hierzu ist zunächst zu bemerken, dass im Korpus zu wenige Realisierungen auftreten, um eine eindeutige Aussage treffen zu können. Insgesamt gibt es nur acht Fälle, in denen *-teki* zusammen mit einem Namen oder einem Personaldemonstrativum verwendet wird. Aber schon für die Beispiele (1.7) und (1.8) lässt sich eine Abschwächung nicht zwingend bestätigen. Der Sprecherin M aus (1.8) zumindest könnte durch die Gesprächssituation, in der sie eine negative Meinung zu der Musik von ihrem Gesprächspartner Y darbringt, und ihren persönlichen Hintergrund, eine Unsicherheit im Umgang mit Menschen, die in diesem Fall auch das Thema der Sendung darstellt, der Versuch unterstellt werden, hier auf eine Abschwächung abzielen. Für Sprecher K aus Beispiel (1.7) gestaltet sich dies allerdings schon schwieriger, da durch den Gesprächsverlauf hierzu kein Grund besteht. Sprecher K wird als selbstbewusste Persönlichkeit präsentiert und tritt auch als solche auf. Beispiel (1.9) lässt dies noch deutlicher werden: Der Sprecherin Nami, die auch auf sich selbst als Nami referiert und so *-teki* an ihren eigenen Namen suffigiert, kann kaum unterstellt werden, dass sie hier auf eine Abschwächung in irgendeiner Weise abziele. Ihr Auftreten wirkt sehr selbstbewusst und sie erscheint als eine sehr offene Persönlichkeit, die euphorisch ihre Meinung vertritt. In (1.9) stellt Nami dar, wie wichtig für sie die Heirat als Bestandteil ihres Lebens ist, und wie sie in ihrem Familienleben aufgeht. So sehr wie für ihre Gesprächspartnerin K Musik einen elementaren Teil ihres Lebens darstellen würde, so sehr wäre die Heirat Teil ihres eigenen Lebens.

1.9. Suffigierung von *-teki* an Personennamen.

N えと、今結婚して二年目になるのね なみ的には結婚はすごい楽しいのね
 K うん うんうん うん うんうん
 N なんか、何をやってても何をするにも旦那と子供がいるだけで全然楽しいのなみ的には
 K うん うん うん うん
 N 公園だと何時間でも遊べんのね うん例えばもほんと朝から晩まで
 K うんうんうん うんうん@
 N とか ほんとに@ だからなみにとっては結婚って必要だし
 K マジで@ すごいねそれ うんうん
 N 邪魔なんかじゃないしい むしろなんかもう、だから、XXX ちゃんが
 K うん うんうん
 N 音楽が体の一部だから自分の一部のようになみは結婚が体の一部
 K うん うん うんうん うん うんうん あー
 (Beispiel aus *Ichigo ichie*, 18.08.2007)

In einigen Fällen ließe sich argumentieren, dass durch den Gebrauch von *-teki* nicht auf eine

Abschwächung, sondern auf eine Thematisierung bzw. eine Hervorhebung abgezielt wird. In (1.8) bemerkt Sprecherin M, dass „sie persönlich“ die Texte ihres Gegenübers nicht sonderlich schätze, das hieße aber nicht, dass die Texte an sich schlecht seien.¹³ Auch für Sprecherin Nami in (1.9) könnte in solch einer Weise argumentiert werden, da dem Gespräch die negative Meinung von K zum Thema Heirat vorangeht und nun Nami ihre persönlichen Gedanken und ihre Einstellung in Abgrenzung dazu darlegt. Auch für das folgende Beispiel (1.10) ließe sich in gleicher Weise argumentieren: Die Sprecherin K hat sich über einen längeren Zeitraum von T angehört, welche Aspekte dafür und dagegen sprechen, nach Tôkyô zu ziehen. Nun fragt sie ihn erstmals direkt, was er ganz persönlich am ehesten möchte.

1.10. -*teki* an Namen.

K	じゃあ	たなかくんの	には	今一番	やりたいこと	って何?	@	うん
T	はい			はい				うんそこは@
K	うん							そこ

T なんですよね

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 16.02.2008)

Eine solche besondere Hervorhebung lässt sich nicht für alle Fälle bestätigen (dies gilt insbesondere für die hier nicht weiter gezeigten) und die Realisierungen sind nicht zahlreich genug, dass stichhaltiger argumentiert werden könnte. Ebenfalls denkbar ist eine alternative Art der Thematisierung durch *-teki*. In den obigen Beispielen wäre eine Paraphrasierung durch *wa* ohne weiteres im Bereich des Möglichen, ohne dass hier weiter auf die Frage eingegangen werden soll, warum es zwei verschiedene funktional fast identische Formen gibt, da es sich dabei um ein durchaus übliches sprachliches Phänomen handelt. Die bisherigen Anmerkungen in der wissenschaftlichen Literatur zur Bedeutung von *-teki* können hier somit bestätigt werden, der Aspekt der Abschwächung ist allerdings weiter zu untersuchen.

Im Korpus fällt neben dem oben beschriebenen Gebrauch von *teki* ein weiterer auf: *teki* wird am Ende von Sätzen verwendet. Hierfür hat sich nur ein Beispiel gezeigt, so dass auch hier eine Analyse schwierig ist. In (1.11) erklärt Sprecher O zu seiner Arbeit in einer Theatergruppe, dass er immer bemüht war, das Bild aufrechtzuerhalten, welches andere von ihm hatten, und so auch Antworten zu geben, die nicht seiner tatsächlichen Meinung entsprachen. Dadurch wurde ihm immer weniger Vertrauen entgegengebracht. Ein Beispiel für seine Antworten markiert er in (1.11)

¹³ Hierdurch würde dann natürlich in gewisser Weise auch eine Abschwächung erfolgen können, da Sprecherin M deutlich macht, dass es sich dabei um ihre persönliche Meinung handelt, dies aber keinesfalls allgemeine Gültigkeit besitzt. Die Abschwächung würde aber nicht allgemein erfolgen, sondern ist als solche durch die Hervorhebung als persönliche Meinung und Abgrenzung interpretierbar.

vergleichende Funktion von *-teki* ist nicht notwendigerweise beabsichtigt und keineswegs immer gegeben:

1.13. *-Teki* an längere Substantive.

S 私の師匠さんなんかも人間国宝的なかたなんですよねジェームズムーディさんという人ですけど
(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 03.11.2007)

In (1.13) beispielsweise ist der Ausdruck *ningenkokuhôteki*, den Sprecherin S verwendet um auf ihren Lehrer und Mentor zu referieren, als einzelnes Adjektiv keineswegs vergleichend oder vage, sondern in seiner Kürze sehr treffend, wenn man den Lebensweg von James Moody bedenkt, der ein bekannter US-amerikanischer Jazz-Saxofonist mit jahrzehntelanger Erfahrung ist.

Abschließend ist festzuhalten, dass *-teki* eine vergleichende bzw. vage Funktion besitzt, diese aber nicht absolut zwingend ist. Daneben ist ein sehr praktischer Aspekt für gesprochene Sprache hervorzuheben, denn beide Beispiele (1.12) und (1.13), ob vage oder nicht, sind in ihrer Beschreibung sehr passend. Für das Korpus ist weiterhin zu beachten, dass die grundlegenden Funktionen von *teki*, Anschluss an *kango* und generelle Bezugsetzung, unter Jugendlichen diejenigen sind, die mit großer Mehrheit verwendet werden. Neuere Varianten, wie der Anschluss an *wago* oder an Personaldemonstrativa, sind weitaus weniger im Gebrauch.

Zu *tte kanji*

Die Form *tte kanji* wird in der aktuellen wissenschaftlichen Literatur funktionell als ein Mittel beschrieben, den eigenen Gefühlszustand in leicht vager Weise auszudrücken, wie Beispiel (2.1) demonstriert. *Tte kanji* gehört zu den Formen, die als Abschwächungspartikel beschrieben wurden (vgl. Nakatô 2002: 186; Yonekawa 1997: 63).

2.1. *Tte kanji* für eine vage Beschreibung des Gefühlszustandes.

S1 電車に乗ってたら変なおやじが乗ってきてとなりですわてんや

S2 ええウツソー

S1 めっちゃ嫌やったわ

S2 もう乗るなって感じ

(Beispiel nach Yonekawa 1997: 63)

Gebrauchsbeispiele in der Literatur zeigen eine zitierende Funktion von *tte kanji*. Dies gilt für Zitation im allgemeinen wie auch für Selbstzitation (vgl. Beispiel (2.2)).

2.2. *Tte kanji* bei Selbstzitation.

S1 早く帰りたいなあって感じ

(Beispiel nach Maynard 2005: 331-2)

Syntaktisch tritt *tte kanji* am Ende von Sätzen auf. Eine Realisierung erfolgt häufig gemeinsam mit Spannlaut, wobei je nach Anschluss dieses auch ohne Spannlaut, also in der Form *te kanji*, realisiert wird. Dies wurde auf das Phonem *n* folgend beobachtet. Unter intonatorischen Gesichtspunkten ist das Auftreten mit der frageartigen sog. Halbfrage-Intonation¹⁴ festgestellt worden, die den abschwächenden Effekt von *tte kanji* noch verstärken würde (vgl. Beispiel (2.3)). Der Sprecher erweckt durch den Gebrauch den Eindruck, er suche nach Zustimmung, Konsens oder Bestätigung des Partners. *Tte kanji* ist gemeinsam mit anderen Formen wie *mitai na* bei Selbstzitation auch mit dem englischen *like* verglichen worden (vgl. Maynard 2005: 331-2).

2.3. *Tte kanji* zusammen mit Halbfrage-Intonation.

S1 今日は彼とのデート？ って感じかな

S2 へえそうなんだ

(Beispiel nach Maynard 2005: 339)

Bevor sich in diesem Abschnitt der Analyse von *tte kanji* genähert wird, soll zunächst ein Blick auf die verschiedenen Bedeutungen des Substantivs *kanji* geworfen werden. Dies soll zeigen, wie weit die Bedeutung von *kanji* im Sprachgebrauch reicht und dient einer anschließenden Interpretation von *tte kanji*. Im Kôjien (vgl. Shinmura 1998) wird beispielsweise als Grundbedeutung für *kanji* angegeben, mit der Haut oder anderen Sinnesorganen durch die Außenwelt einen Reiz zu erfahren (*hifu nado de gaikai no shigeki wo ukeru koto*). Davon ausgehend beschreibt es Gedanken, die aufkommen, wenn man mit Menschen oder Dingen in Berührung kommt (*monogoto ya hito ni furete okoru omoi*); desweiteren Eindrücke (*kansô, inshô*) oder Atmosphäre (*fun'iki*).

Um aufzuzeigen, wie *kanji* darüber hinaus sprachlich verwendet wird, wurde auf Beispiele aus dem Korpus zurückgegriffen. Hier tritt *kanji* 183 Mal auf (die Realisierung von *tte kanji* und seinen Varianten wurde nicht berücksichtigt). Ohne zu großen Wert auf eine sehr spezifische Einteilung zu legen, lassen sich für die Verwendung zwei größere Bereiche feststellen: *Kanji* wird verwendet für den Ausdruck bzw. die Beschreibung eines Gefühlszustandes und hiervon ausgehend für die Beschreibung eines Zustandes im allgemeinen. Das semantische Spektrum, das hier abgedeckt wird, ist relativ weit, es umfasst Begriffe wie persönliches Gefühl, Vorstellung und Meinung (*denken, glauben, das Gefühl haben, finden*), Zweifel (*sich fragen*), Befinden (*sich fühlen*), Eindruck (*aussehen, wirken, jemandem vorkommen, klingen*), Zustand, Art und Weise (*so sein, auf eine Weise etwas tun, in einer Art etwas machen*), Verhältnis, Situation (*Lage*) oder Atmosphäre. Diese einzelnen Bereiche sind nicht immer voneinander zu trennen und es sollen einige Beispiele gegeben

14 Für eine Einführung hierzu siehe Abert (2006).

werden um den Gebrauch zu verdeutlichen:

In (2.4) gibt Sprecher J sein Urteil über Jugendliche, die er Träume und Wünsche betreffend für zu nachdenklich hält. Der Ausdruck *kanji ga suru* kann hier sowohl in Richtung einer Meinung interpretiert werden, also dass er *glaubt*, Jugendliche wären viel zu sehr mit einer Suche nach dem Sinn des Lebens beschäftigt, als auch in Richtung eines Eindrucks, dass heißt, auf ihn *wirkt* es in dieser Form.

2.4. *Kanji* für den Ausdruck von Meinung bzw. Eindruck.

J なんかね俺は見ててね 若い人はすごいなんか悩みすぎなんじゃないかっていうか

S うん うんうん

J なんかもう探すので必死で 必死で必死になってもう探してへとへとになってる感じが

S うん うん

J するのね

S うん

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 22.09.2007)

In (2.5) dagegen ist dieselbe Variante *kanji suru* durch die Nachstellung von *kibunteki ni* eher in Richtung Befinden zu interpretieren. Nachdem die Gesprächspartnerin erstmals ihre Vergangenheit offenbart und über ihre psychischen Probleme als Opfer von *ijime* berichtet hat, fragt Sprecher S, wie sie *sich fühlt*, jetzt wo sie erstmals jemandem davon erzählt hat.

2.5. *Kanji* für Befinden.

S 全部を話してみてもどんな感じする気分的に

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 14.06.2008)

In Beispiel (2.6) ist *kanji* eher für eine Beschreibung in Richtung Typus zu verstehen. Sprecher K berichtet von seiner Vorstellung der Universität als Ort des intensiven Lernens, muss aber beim Universitätseintritt feststellen, dass es dort letztendlich überwiegend Studenten gibt, denen eine feste Zukunftsvorstellung fehlt und die deswegen zunächst eine Universitätslaufbahn eingeschlagen haben. Die nachgestellte Phrase *sô iu kanji no gakusei* ist hier im Sinne von *solche Studenten* aufzufassen.

2.6. *Kanji* für Art.

K でもそれがいざ行ってみると なんだかこうやることはなかったから 大学にとりあえず

Y うん うん

K 来てみたみたいいな そういう感じの学生ばかりで はい

Y まあ @なるほど

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 19.05.2007)

In (2.7) bezieht sich *kanji* auf den Zustand der Beziehung zwischen einer Gesprächsteilnehmerin und deren Vater. In diesem Sinne ist *kanji* am ehesten als *Verhältnis* zu verstehen. Nachdem die

Sprecherin M über ihre Kindheit und Probleme in ihrer Familie berichtet, wird sie von Y nach dem derzeitigen *Verhältnis* zu ihrem Vater befragt.

2.7. *Kanji* für Verhältnis.

Y お父さんと今どんな感じなんですか
(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 01.12.2007)

Neben diesen Verwendungen von *kanji* ist an dieser Stelle auch die Möglichkeit von Zitation zu nennen. In (2.8) macht Sprecherin R eine Bemerkung zur der damaligen innerschulischen Situation ihrer Freundin, deren angeborene Geschlechtsidentitätsstörung unter ihren Mitschülern damals zum Auslöser für Verwirrung wurde. Der Teil *otoko ga onna ga* wird hier von der Sprecherin zusätzlich prosodisch deutlich mit tieferer und aufgeregt wirkender Stimme hervorgehoben um zu verdeutlichen, wie andere Schüler mit der Situation umgegangen sind.

2.8. *Kanji* für Zitation.

R そうだね結構みんな混乱してたもんで性に関してどっち男が女がみたいな感じで
(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 12.04.2008)

Gerade bei längeren Passagen, an deren Ende eine Variante von *kanji* steht (etwa *to iu kanji* oder *mitai na kanji*) kann diese Konstruktion zitierend wirken, wobei dieser Eindruck sicherlich auch von der Länge abhängig ist; prinzipiell weicht der Gebrauch von dem kürzerer Sätze nicht unbedingt ab.¹⁵

Es lässt sich festhalten, dass *kanji* vor allem eine be- oder umschreibende Funktion hat. Nachdem oben ein Blick auf *kanji* geworfen wurde, soll nun eine Analyse der Funktionen von *tte kanji* folgen. Im Korpus tritt *tte kanji* 35 Mal auf, davon zwei Mal realisiert von älteren Sprechern. Zunächst ist zur Struktur von *tte kanji* zu bemerken, dass diese für eine eigenständige Form nicht so weit abgeschlossen zu sein scheint, wie die wissenschaftliche Literatur einen glauben lässt. Im Korpus treten neben *tte kanji* zahlreiche weitere Varianten auf, beispielsweise *tte kanji suru*, *tte kanji da*, *tte kanji ni natte mo* usw. (siehe Tabelle 2.1). Ob diese Varianten bisher ebenfalls untersucht worden sind, lässt sich nicht überprüfen, da sie in der Literatur nicht weiter erwähnt werden. In jedem Falle zeigt sich, dass *tte kanji* im Anschluss ähnlich flexibel wie *kanji* verwendet wird. Im Weiteren sollen die hier aufgeführten Varianten gemeinsam behandelt werden, da im Gebrauch keine Trennung durch etwaige Zusammenhänge zwischen Struktur und Funktion gemacht werden konnten. In allen Beispielen im Korpus tritt die Form *tte kanji* auf, eine Variante ohne Spannlaut wurde nicht realisiert.

¹⁵ Es sei hier auch auf das quantitativ häufige Auftreten der Strukturform *mitai na kanji* hingewiesen, die im Korpus 32 der 183 Fälle einnimmt.

<i>tte kanji</i> (10)	X
<i>tte kanji ga suru</i> (3)	- <i>suru</i> , - <i>ga suru</i> , - <i>shimasen</i>
<i>tte kanji da</i> (18)	- <i>desu</i> , - <i>ssu ne</i> , - <i>ssu ka ne</i> , - <i>de</i> , - <i>dakara</i> , - <i>datta kara</i> , - <i>da yo ne</i> , - <i>na no sa</i> , - <i>na n de</i> , - <i>janai</i>
<i>tte kanji ni natte mo</i> (1)	X
<i>tte kanji kana</i> (1)	X

Tabelle 2.1: *Tte kanji* mit dahinter auftretenden Anschlüssen (in Klammern Zahl der jeweiligen Realisierungen)

Von der funktionellen Seite betrachtet unterscheidet sich die Verwendung von *tte kanji*, so wie sie im Korpus auftritt, von den oben gezeigten Varianten nicht. Auch hier gibt es die beiden Möglichkeiten, einen Gefühlszustand bzw. einen Zustand im allgemeinen näher zu beschreiben. Das semantische Spektrum, das oben für *kanji* umrissen wurde, gilt auch für *tte kanji*. Die folgenden Beispiele sollen die Verwendung von *tte kanji* demonstrieren und zeigen, dass es eigentlich keinen Unterschied zu den Funktionen von *kanji* gibt.

In (2.9) erklärt Sprecherin A, dass sie bisher angenommen hatte, dass Ähnlichkeit eine Bedingung für eine enge Freundschaft sei. Darauf entgegnet ihre Gesprächspartnerin M (zu einer am Gespräch beteiligten Freundin), dass sie es *zweifelhaft findet*, warum nur ähnliche Persönlichkeiten Freunde werden können sollten. In diesem Sinne ist *tte kanji* hier am ehesten als Zweifel (*ich frage mich, warum*) zu verstehen.

2.9. *Tte kanji* für Zweifel.

A 自分はこう似た親友のこうなれるっていうのは 似たもの同士じゃないと なれないの
M うん うん
A かなあって思ってるんですけど
M うん、なんで似た人しか親友になれないんだろうって感じだ
A
M よね
(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 07.07.2007)

Beispiel (2.10) ist eher in Richtung eines Eindrucks zu interpretieren. Nachdem die Sprecherin N erstmals ihrer gleichaltrigen Diskussionspartnerin begegnet ist, die bereits ein Kind hat, um das sie sich kümmern muss, äußert sich N darüber, wie sehr diese ihr wie eine Mutter *vorkam*, die sich von ihren anderen Freundinnen unterscheidet. Das hier auftretende *tte kanji ga shita* ist am ehesten als Eindruck (*sie wirkte auf mich*) zu verstehen.

2.10. *Tte kanji* für Eindruck.

N なんかねお母さんって感じがしたうん普段会ってる友達とか全然違う
(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 17.11.2007)

In (2.11) geht die Funktion von *tte kanji* eher in die Richtung einer allgemeinen

Zustandsbeschreibung. Nachdem A von ihrer Gesprächspartnerin offenbart wird, dass diese von der Fähigkeit von A beeindruckt ist, Probleme eigenständig mit sich zu lösen und in sich zu gehen, beschreibt A die *Lage*, in der sie sich befindet, nämlich keine wirklich engen Freunde zu haben und so auf sich selbst angewiesen zu sein. Hier ist *tte kanji* als persönliche Situation oder Lage zu verstehen.

2.11. *Tte kanji* für Situation.

A でもなんかこう友達っていうかそういう親友がないから向き合うのが自分しかないって感じ
(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 07.07.2007)

Ähnlich gestaltet sich (2.12). Die Sprecherin K beschreibt ihre Ansicht der Heirat, die für sie momentan mit der Aufgabe ihrer Träume gleichzusetzen sei. Hier ist *tte kanji* als beschreibend für die Situation zu verstehen, in der sich Sprecherin K befindet.

2.12. *Tte kanji* für Situation.

K そうなんかあたしいまの今のあたしにとっては、結婚するイコール夢を捨てるって感じなのさ
N うん
K あたしはここにいて目標はここにあってその間に入ってくるものはね除外したいのよ
N
(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 18.08.2007)

Es zeigt sich durch die angeführten Beispiele deutlich, dass sich hier der Gebrauch von *kanji* nicht unterscheidet, auch *tte kanji* eine starke beschreibende Funktion inne hat. Durch die Tatsache, dass durch *kanji* bzw. *tte kanji* Eindrücke u.Ä. geschildert werden können, ist eine beispielanführende und vergleichende Nuance ebenfalls auffällig, auch wenn sie von Sprechern nicht notwendigerweise so gemeint sein mag. In (2.12) etwa könnte die Konstruktion *kekkon suru ikôru yume wo suteru tte kanji* auch als *für mich ist es so, als ob ich mit einer Heirat meine Träume wegwerfen würde* übersetzen. Daneben ist bereits oben von einer zitierenden Funktion gesprochen worden. Dies liegt sicherlich vor allem darin begründet, dass mit *tte* eine (umgangssprachliche bzw. verschliffene) Zitationspartikel in der Form enthalten ist. Die Beispiele (2.13) und (2.14) sollen zeigen, wie dies in der Interaktion der Gesprächspartner verwendet wird.

In (2.13) berichtet H, dass sie Sängerin in einer Band, aber besorgt über ihre eigene Leistung und die Meinung der anderen Bandmitglieder ist. Hierauf entgegnet ihr S mit der Frage, ob dies im Sinne von *singe ich gut genug* zu verstehen sei. *Tte kanji* ist hier sowohl beispielangehend, da S nicht genau weiß, wie er die Sorgen von H verstehen soll. Dann wird *tte kanji* zitierend verwendet, S gibt aus der Sicht von H mit seinen Worten die Sorgen wieder, die sie sich nach seiner Vorstellung machen könnte.

2.13. *Tte kanji* für Sinn. Zitierend.

H うんなんか気になるみんながす\ステージにいるときに うんやってるかなって@、ちゃん

S うん

H と、信頼できてないってことだと思う？

S 私ちゃんと歌えてるかなあって感じ？

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 10.11.2007)

Deutlich wird die zitierende Funktion auch in Beispiel (2.14). Sprecherin M erklärt, dass sie als benamputierte Sportlerin stets mit der Tatsache konfrontiert ist, übervorsichtig und nachsichtig behandelt zu werden, und ihr im Gegensatz zu anderen Sportlern von ihrem Umfeld die Absicherung zugestanden wird, als behinderte Sportlerin könne sie jederzeit aufhören, wenn der Druck zu groß würde. Sie allerdings meint, dass man (bzw. sie selbst) doch lieber gleich aufhören sollte, ehe man mit solch einer Absicherung im Hinterkopf Leistungssport betreibt. Durch die Satzkonstruktion mit der Prohibitivform *na* vor *tte kanji* bietet sich eine Interpretation als Zitation natürlich an.¹⁶ Trotz des zitierenden Aspekts bleibt die beschreibende Funktion, wenn sie in Teilen auch in den Hintergrund treten mag, natürlich auch hier bestehen.

2.14. *Tte kanji* zitierend.

M 甘くなっちゃうし甘くされちゃう？ ところがあるからあたしはなんかもうそれがいやでなんか

A うん

M 常に逃げ道と隣り合わせっていうか 常に保険があってやってるような感覚があるから

A うん [うん

M もう絶対そそれに頼るぐらいなら走るなって感じかなうん

A ああ

(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 24.05.2008)

Abschließend ist die Problematik von *tte kanji* mit abschwächender Funktion zu betrachten. Der Großteil der im Korpus auftretenden Fälle ist im Rahmen der bisher hier erfolgten Interpretation als beschreibend zu verstehen, von einer reinen Abschwächungspartikel kann in den wenigsten Fällen gesprochen werden. Es gibt durchaus Fälle, in denen *tte kanji* (wie auch andere Varianten von *kanji* selbst) als potentiell abschwächend interpretiert werden können. Schon grundlegende Formen wie *kanji ga suru* können bereits als rhetorisches Mittel verstanden werden, etwas nicht direkt auszudrücken, es damit vage zu belassen und eine direkte Aussage zu umgehen. Ob *tte kanji* dann als abschwächend zu bezeichnen ist oder nicht hängt von der Gesprächssituation ab, in der die Realisierung stattfindet. Ein Beispiel wie (2.15) ist offen zur Interpretation: Sprecherin K gibt hier eine Aussage zum Dasein als Hausfrau mit Kind, dass sie kaum zu bewältigen im Stande sei, wenn

¹⁶ Es muss aber erwähnt werden, dass sich diese Verwendung von oben angeführten nur wenig unterscheidet und vielleicht auch bei einer Übersetzung in das Deutsche dazu geneigt wird, solche Formen eher als Zitat zu begreifen.

sie selbst in der Position wäre. Ein solches Leben scheint für sie mit Stress verbunden. Auf *sutoresu* folgt hier im Satz *tte kanji*, welches in solchen oder ähnlichen Fällen als abschwächend beschrieben worden ist. Tatsächlich könnte *tte kanji* so weit interpretiert werden. Schließlich trifft die Sprecherin eine Aussage über das Leben bzw. den Berufsstand ihrer Interaktionspartnerin, die in der Situation möglicherweise mithört (allerdings im Bild nicht zu sehen ist und von einem Interviewer befragt wird, in den folgenden Szenen aber anwesend ist) und somit ist es auch sprachlich sinnvoll, die Aussage abzuschwächen um beispielsweise nicht beleidigend zu wirken. Es kann jedoch genauso gut sein, dass sie meint, Hausfrau zu sein *wirke* auf sie stressig. Eine abschwächende Nuance kann in solchen Fällen sicher nicht ausgeschlossen werden, aber es wäre wohl ebenso falsch, diese von vornherein als eindeutig abschwächend auszulegen.

2.15. *Tte kanji* potentiell abschwächend.

Kもし自分がやったらやってらんないだろなあと 思いますね、さストレスって感じ
(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 18.08.2007)

Es gibt andere Fälle, die einen eindeutigeren Schluss eher zulassen. Beispiel (2.16) zeigt die Reaktion von H beim ersten Betrachten eines Fotos seines zukünftigen Gesprächspartners, auf dem dieser einen Irokesen-Haarschnitt trägt. Dies scheint für Sprecher H unerwartet. Er reagiert verbal durch eine umgangssprachliche verschliffene Konstruktion, nonverbal durch lautes Lachen. Durch die Situation ist es in diesem Fall naheliegender von einer Abschwächung auszugehen, da seine unbedachte anfängliche Reaktion ohne das Einfügen von *tte kanji* als harsch oder unhöflich aufgefasst werden könnte.

2.16. *Tte kanji* potentiell abschwächend.

H なんじゃこりや@って感じっすね
(Beispiel aus *Ichigo ichie*, 23.02.2008)

Im Korpus finden sich unter den 35 Realisierungen von *tte kanji* neun Fälle, in denen von einer potentiellen Abschwächung gesprochen werden kann, wobei sowohl Beispiele wie (2.15) als auch (2.16) in diese Zählung einbezogen wurden. Wenn man von eindeutigeren Fällen wie in (2.16) sprechen möchte, sinkt die Zahl weiter auf vielleicht vier. Damit ist zumindest was das eigene Korpus angeht zu urteilen, dass eine abschwächende Funktion zwar vorhanden ist, aber Beschreibungen den zentralen Aspekt von *tte kanji* ausmachen. Nur im kleineren Rahmen kann von einer eindeutigen Abschwächung gesprochen werden.

Daneben wird *tte kanji* wie oben beschrieben auch von einer älteren Sprecherin zweimal realisiert. In beiden Fällen handelt es sich um beschreibende Vorgänge.

Abschließende Interpretation

Die hier analysierten als jugendsprachlich bezeichneten Elemente *teki* und *tte kanji* zeigen das Problem deutlich: Es gibt zwar sehr wohl Fälle, in denen die eine oder andere Form als abschwächend interpretiert werden kann, allerdings ist für das Korpus, d.h. die untersuchten Interaktionen, zu urteilen, dass eine abschwächende Funktion eher selten auftritt, und häufig nicht zwangsläufig als solche zu interpretieren ist. Die grundsätzlichen Verwendungsweisen – bei *teki* Adjektivbildung mit *kango* und generelle Bezugsetzung, bei *tte kanji* Beschreibung – sind diejenigen, die auch von Jugendlichen quantitativ weitaus häufiger gebraucht werden.

Desweiteren ist die Frage zu stellen, warum in wissenschaftlichen Arbeiten die jugendsprachliche Form gesondert als abschwächend hervorgehoben wird, alternative Formen, mit denen sie verglichen werden, jedoch nicht. Im Falle von *watashi teki ni wa* wurde dieses mit der Themenpartikel *wa* und anderen alternativen Formulierungen wie *watashi to shite wa* verglichen. Wäre *watashi teki ni wa* im Vergleich mit *wa* als abschwächend zu verstehen, dann muss die Frage erlaubt sein, ob ein standardsprachliches *to shite wa* im Vergleich zu *wa* nicht ebenso sehr abschwächend zu interpretieren ist.

Oben ist gezeigt worden, dass mit *teki* und *tte kanji* auch beschreibende, zitierende und beispielangehende Funktionen einhergehen. Auch damit ist beiden Formen eine gewisse Vagheit zu attestieren. Allerdings sind auch hier beide Formen im Kontext eher insofern zu interpretieren, als dass sie Formulierungsschwächen überbrücken bzw. formulierungsunterstützend wirken. Für *teki* ist dieses anhand von Beispielen belegt worden, die Formulierung *tte kanji* betreffend kann dieses schon durch die beschreibende und zitierende Funktion von *kanji* festgestellt werden, die von allen Altersgruppen in solch einer Weise verwendet wird.

Bei der Analyse des Korpus ist im Weiteren darauf geachtet worden, dass Vagheit nicht grundlos auftritt, sondern es sich um Aussagen handelt, die den Sprechern unangenehm sein könnten, eine Kritik des Gesprächspartners implizieren o.Ä. Es mag durchaus sein, dass Vagheit unter Jugendlichen vermehrt auftritt, der Grund hierfür sollte aber dann in der Gesprächssituation und -konstellation gesucht werden, und nicht in populärwissenschaftlichen Jugendtheorien.

In den Transkriptionsausschnitten verwendete Zeichen

- 、 kurze Pause
- \ schneller Wortabbruch

@	Lachen
?	steigende Intonation
X	Namenstilgung

Literatur

Abert, Oliver 2006. *Wakamonokotoba: theoretische Ansätze, geschichtliche und gesellschaftliche Hintergründe, lexikalische und grammatische Untersuchungen zu Jugendsprache(n) in Japan im Zeitraum von 1980 bis 2002*. Hamburg: Magisterarbeit, Universität Hamburg.

Amano, Midori 2001. *Wakamonokotoba: dômedaru toka totta*. Internetquelle ohne Paginierung, letzter Zugriff erfolgte am 23.09.2008: <http://www.wako.ac.jp/souken/touzai01/tz0115.html>.

Kitahara, Yasuo et al. 2005 (Erstauflage 2004, 14. unveränderte Auflage). *Mondai na nihongo. Doko ga okashii? Nani ga okashii?*. Tôkyô: Taishûkan shoten.

— 2007. *Mondai na nihongo. Sono san*. Tôkyô: Taishûkan shoten.

Koyano, Tetsuo 1999. *Wakamonokotoba to komyunikêshon kôka*. Internetquelle ohne Paginierung, letzter Zugriff erfolgte am 23.09.2008: <http://www001.upp.so-net.ne.jp/ketoba/kooen6.html>.

Maynard, Senko 2005. *Expressive Japanese: a reference guide to sharing emotion and empathy*. Hawaii: University of Hawaii Press.

Nakatô, Yasue 2002. *Gendai kyanpasu kotoba jiten: Okayama daigaku hen*. Okayama: Kibito shuppan.

Satake, Hideo 1995. „Wakamonokotoba to retorikku“. In: *Nihongogaku*, 14(12): 53-60.

— 1997. „Wakamonokotoba to bunpô“. In: *Nihongogaku*, 16(4): 55-64.

Shinmura, Izuru 1998 (5. Auflage). *Kôjien*. Vorlage in elektronischer Form. Tôkyô: Iwanami Shoten.

Shirakawa, Hiroyuki et al. 2007 (8. unveränderte Auflage). *Chûjôkyû wo oshieru hito no tame no nihongo bunpô handobukku*. Tôkyô: Suriênnettowâku.

Tsuji, Daisuke 1996. *Wakamono ni okeru komyûnikêshon yôshiki henka: Wakamono no posutomodaniti*. Internetquelle, letzter Zugriff erfolgte am 23.09.2008: <http://www.d-tsuji.com/paper/p02/index.htm>.

— 1998. *Keitai to 'toka'ben. Imadoki no wakamono no komyûnikêshonsutairu*. Internetquelle ohne Paginierung, letzter Zugriff erfolgte am 23.09.2008: <http://www.d-tsuji.com/paper/e01/index.htm>.

— 1999. *'Toka'ben no komyûnikêshon shinri*. Internetquelle, letzter Zugriff erfolgte am 23.09.2008: <http://www.d-tsuji.com/paper/p07/index.htm>.

Yonekawa, Akihiko 1994. „Wakai josei no kotoba no shinriteki/shakaiteki haikai“. In: *Nihongogaku*, 13(11): 4-18.

— 1996. *Wakamonokotoba kô*. Tôkyô: Maruzen.

— 1997. *Wakamonokotoba jiten*. Tôkyô: Tôkyôdô.